[In der Liebe]

Autor(en): **Gotthelf, Jeremias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schlossene Herzen öffnen. Da vermochte sie als Lehrerin « der Schule von Hinterwald » das Vertrauen des menschenscheuen Chel zu gewinnen und ihn in seiner Kunst glücklich zu machen. Die Rosen aus Mutter Metas Garten wurden wieder blühend im « Rosenresli ». Das weiße Weihnachtsschäflein hüpfte wieder über die Blumenwiesen. Die Kinderheimat von Hirzel kam, die kinderlose Frau zu trösten.

Am 9. Juli 1901 starb Johanna Spyri und wurde im Zentralfriedhof von Zürich bestattet, wo auch Gottfried Kellers Grab liegt.

Und wenn wir heute, 50 Jahre nach ihrem Tode, dankbar der außerordentlichen Frau gedenken, ihrer literarischen Sendung wegen, so möchten wir doch nicht vergessen, daß hinter ihrem Willen zum Erzählen die warme, helfenwollende Liebe stand in einer Zeit, wo die Kinderfürsorge noch im argen lag, namentlich in den Berggegenden.

Mich dünkt, die Gemeinde Hirzel hat mit ihrem neuen Schulhaus Johanna Spyri ein schönes Denkmal gesetzt. Es liegt nahe dem alten Häuschen, darin Hanni Heußer schreiben und lesen gelernt, aber abseits von jeder größeren Straße auf einer lieblichen Wiesenterrasse. Behaglich schlicht ist es gebaut und schaut aus vielen hellen Fenstern auf eine Spiel- und Turnwiese, wie gewiß nicht leicht eine zweite zu finden wäre. Ganz allein sind da die Kinder mit Gras und Blumen, mit den singenden Vöglein, den ziehenden Wolken, mit den Hügeln rings herum, und weit geht der Blick in die Berge mit dem ewigen Schnee. *Marie Frei-Uhler*

In der Liebe spiegelt sich die Welt ganz anders als im Haß.
Jeremias Gotthelf

Unvergeßliche Erinnerungen

Ich mochte etwa eine Drittkläßlerin sein, als ich — wie gut erinnere ich mich noch daran ! — an einem Vormittag ahnungslos aus der Schule heimkam und auf dem Nähtisch am Fenster zwei rote Bücher liegen sah.

Die seien für mich; Fräulein Lützelschwab, Mutters Freundin, sei hier gewesen und habe mir die beiden Bücher als Geschenk dagelassen !

Ich spüre heute noch das große Staunen in mir — es war doch nicht Weihnachten oder ein anderer Feiertag, ich hatte auch nicht Geburtstag, es war nicht einmal Sonntag ! Ein Tag wie jeder andere und doch so ganz anders ! — Überwältigt von so viel menschlicher Güte, die imstande war, an einem gewöhnlichen Tag solch große Freude ins Haus zu tragen, wagte ich kaum, die Bücher anzusehen: Es waren die beiden « Heidi »-Bände von Johanna Spyri.

Oft und oft und immer wieder habe ich sie gelesen und später meinen Schülern vorgelesen — sie blieben mir lieb und wert bis auf den heutigen Tag, und ich kann sie nicht in die Hand nehmen, ohne mich jenes Tages zu erinnern, an dem ich das Glück einer vollkommenen Überraschung erlebt hatte.

Dieselbe Gönnerin, es war übrigens eine kleine, bucklige Lehrerin, die in Lupfig bei Birr im Aargau heute noch bei ältern Leuten als hervorragende Pädagogin in Erinnerung steht, schenkte mir später die beiden grauen Bände: « Allen zum Trost » und « Keines zu klein, Helfer zu sein »,